

Beitrag von **Dr. Carola Eckstein,**  
**Parkschützer,**  
bei der Pressekonferenz  
„Kampagnen-Start: Für unsere Stadtbahn!“  
am 24.2.2014



## **Keine Amputation der Stadtbahn! S21-Verträge kündigen – Stuttgarter Interessen vertreten!**

Wir starten heute die Kampagne 'Für unsere Stadtbahn', mit der wir uns gegen die angedrohte Amputation der Stadtbahn richten.

Wir fordern Stadt und SSB auf, sich gegen diese neuerlichen Zumutungen der Bahn entschieden zur Wehr zu setzen.

Ursprünglich ist die Bahn AG mit einer S21-Bauplanung angetreten ohne nennenswerte Beeinträchtigung der S-Bahnen und Stadtbahnen. Leider steigen von Planänderung zu Planänderung nicht nur die Kosten, sondern auch die Zumutungen für die Stuttgarter Bürger nehmen immer drastischere Ausmaße an.

Das Chaos, das die Bahn bei der S-Bahn angerichtet hat, erleiden tausende Pendler tagtäglich – nach den Plänen der Bahn soll es für die Stadtbahn nun noch viel schlimmer kommen: Für in Summe drei Jahre will die Bahn den Stadtbahnverkehr lahm legen, mit Totalsperrungen der Strecken rund um die Haltestelle Staatsgalerie. Die Rede ist von 9 Monaten Sperrung der Strecke Staatsgalerie-Charlottenplatz und mindestens 26 Monaten Sperrung der Strecke Staatsgalerie-Hauptbahnhof. Gleichzeitig will die Bahn hier auch den Bus- und Autoverkehr massiv beeinträchtigen.

Konkretes Problem ist nach wie vor der Nesenbachkanal, bzw. der notwendige Düker, um diesen Kanal unter dem geplanten Bahnhofstrog durchzuführen.

Vielleicht erinnern Sie sich, am 17. Juni 2011 gab es hier vor dem Planetarium eine Parkschützer-Aktion unter dem Titel 'Nesenbach-Düker: Schon seit 400 Tagen im Verzug'. Schon damals war klar, dass die von der Bahn vorgesehene hochriskante Bohrung des Dükers vollkommen unrealistisch ist; es fand sich keine Baufirma, die den heiklen Auftrag übernehmen wollte. Fast drei Jahre später, etliche Monate nach der ursprünglich geplanten Fertigstellung des Dükers, ist der Bau noch immer nicht begonnen – und die Bahn räumt ein, dass die Planung erheblich geändert werden muss. Statt zu bohren will sie jetzt in offener Bauweise graben. Das hat verheerende Folgen: Die Stadtbahnen können nicht – wie eigentlich vorgesehen – unbehelligt über der Bohrung weiterfahren, der Stadtbahnverkehr muss vielmehr jahrelang unterbrochen werden; Mit der geplanten Baugrube reißt die Bahn als erstes ein großes Loch in den bestehenden Stadtbahntunnel der Linien U9, U11 und U14 (siehe beiliegende Pläne). Ein neuer Tunnel kann aber erst gebaut werden, wenn alles andere fertig ist, d.h. frühestens nach zwei Jahren.

Diese Totalunterbrechung der Stadtbahnverbindung Staatsgalerie-Hauptbahnhof ist Teil der von der Bahn beantragten 14. Planänderung. Genehmigt ist diese Planänderung nicht, es ist jedoch keine öffentliche Anhörung vorgesehen, Einwendungen seitens der Stadt oder der SSB sind nicht bekannt, obwohl diese 14. Planänderung die Stuttgarter Bürger und die Stadtbahn-Nutzer ganz erheblich beeinträchtigen würde. Die Interessen der vielen tausend Betroffenen sind nicht vertreten. Daher ist diese Interessenvertretung eine zentrale Forderung unserer Kampagne an die Stadt Stuttgart, an Bürgermeister Föll allen voran.

Egal wie man zu S21 steht – die Amputation der Stadtbahn rund um die Haltestelle Staatsgalerie ist inakzeptabel. Von den geplanten Streckensperrungen wären täglich zigtausende betroffen, auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen und wieder zurück. Schon jetzt leidet Stuttgart

unter den täglichen Staus, ein Wegfall der zentralen Stadtbahnverbindung Staatsgalerie-Hauptbahnhof würde wohl zum totalen Verkehrsinfarkt führen.

Deshalb fordern wir: Keine Amputation der Stadtbahn! Gefordert sind SSB-Vorstand Arnold ebenso wie Aufsichtsräte, Bürgermeister und Gemeinderäte, die für die SSB in der Verantwortung stehen. Erster Adressat der Kampagne ist Michael Föll als CDU-Bürgermeister und Aufsichtsrat. Er befürwortet das Tunnelprojekt S21 von Anfang an und nach wie vor. Als verantwortlicher Bürgermeister und SSB-Aufsichtsrat muss er sich der realen Sachlage und den Konsequenzen stellen. Er muss sich fragen lassen, ob S21 auch dann noch zu befürworten ist, wenn der versprochene Nutzen nicht eingelöst werden kann, der Schaden für die Stadt Stuttgart dafür aber immer größer wird.

Bürgermeister Föll, ebenso wie seine Kollegen und der Gemeinderat sind in erster Linie dem Wohl der Stadt Stuttgart und damit dem Wohl der Bürgerinnen und Bürger verpflichtet. Auf der anderen Seite hat sich die Stadt mit den Verträgen zu Stuttgart 21 eine „Projektförderpflicht“ auferlegt, die nun zu einem offensichtlichen und problematischen Interessenkonflikt führt.

Im eigenen Interesse muss die SSB eine Zerstörung ihrer Tunnel zugunsten des Bahnprojekts S21 verweigern. Im Interesse ihrer Bürger darf die Stadt Stuttgart eine solche Planung seitens der Bahn nicht akzeptieren – letztlich geht es um Eigentum der Stadt, das die Bahn mit ihrer neuerlichen Planänderung substantiell schädigen will.

Eine entschiedene und vehemente Interessenvertretung für Stuttgart und seine Bürger ist also dringend erforderlich. Um hier unbehindert agieren zu können, sollte die Stadt die S21-Verträge und damit ihre Projektförderpflicht so schnell wie möglich kündigen. Die Vertragsverletzungen seitens der Bahn bieten mehr als genug Grund zur Kündigung, auch juristisch relevante Kündigungsgründe, zwei davon sind in den beiden Bürgerbegehren Storno21 und Leistungsrückbau beschrieben. Wir fordern Bürgermeister und Gemeinderat auf, diese Kündigungsgründe zu nutzen und zukünftig wieder Stuttgarter Interessen zu vertreten, statt sich vor den Karren der Bahn spannen zu lassen.

In einer ersten Phase der Kampagne geht es vor allem darum, die vielen Betroffenen zu informieren und eine öffentliche Diskussion des Themas zu forcieren – die vielen tausend täglich betroffenen Bürger müssen die Möglichkeit bekommen, ihren Interessen Gehör zu verschaffen. Dazu haben wir einen ersten Flyer erstellt, der ab heute zu tausenden in den Bahnen und an den Haltestellen verteilt wird (siehe Flyer). Ein weiterer Flyer richtet sich direkt an die betroffenen SSB-Mitarbeiter.

Im nächsten Schritt geht es dann darum, die Verantwortlichen bei Stadt und SSB direkt zu adressieren, wobei die Hauptverantwortung bei Bürgermeistern und Gemeinderäten liegt: Die SSB gehört der Stadt, unterliegt also den Entscheidungen der Stadt. Außerdem sind 10 der 20 SSB-Aufsichtsräte Mitglieder des Gemeinderats.

Die Kampagne wird auch den kommenden Gemeinderatswahlkampf nutzen: Es wird darum gehen, wer von den Kandidaten sich tatsächlich für die Interessen der Bürger einsetzt, auch schon vor der Wahl, und wer die 'Projektförderpflicht' der Stadt gegenüber der Bahn über die Interessen der Stuttgarter Bürger stellt.

## **Stadtbahn-Chaos = Stress für Arbeitnehmer**

Als das Projekt Stuttgart 21 verheißungsvoll auf den Plan trat, waren zunächst auch die Gewerkschaften angetan – insbesondere von der Ankündigung, Stuttgart 21 würde Aufträge und Arbeitsplätze nach Stuttgart bringen. Sobald allerdings erste Bautätigkeiten in Form von Abrissarbeiten begannen, mischte sich unter diesen Optimismus zunehmend auch Ernüchterung und Empörung. Keine der angeblichen Segnungen durch Stuttgart 21 ist eingetreten. Die blumig angekündigten Arbeitsplätze kamen zwar, brachten aber ihre Arbeitskräfte selbst mit. Die Stuttgarter Arbeitsbevölkerung wartete vergeblich auf neue Jobs. Stattdessen kamen erst mal Billiglohnbauarbeiter, stellenweise sogar Illegale (wie beim Nordflügelabriss vom Zoll ermittelt).

Doch auch die Arbeitswelt außerhalb von Stuttgart 21 muss für das Projekt leiden. Besonders empfindlich betroffen sind jetzt alle, die darauf angewiesen sind, von Bussen und Bahnen täglich zuverlässig und pünktlich an ihre Arbeitsplätze gebracht zu werden, an Ausbildungsplätze, an Schulen und Universitäten, als Einpendler oder als Auspendler. Wurden sie durch das S-Bahn-Chaos der vergangenen Monate ohnehin schon genug gestresst, könnte Ihnen nun auch das bislang so zuverlässige Alternativangebot der SSB wegbrechen. Dem geplanten Bahnhofstrog ist aktuell die Stadtbahnhaltestelle Staatsgalerie im Weg, ein wichtiger Verteiler für insgesamt sechs Stadtbahnlinien. Ausgelöst durch die ständigen und nie verlässlichen Umplanungen der Bahn zu Stuttgart 21 droht nun zum S-Bahn-Chaos zusätzlich auch ein Stadtbahn-Chaos.

- In Folge der Verlegung der Stadtbahnhaltestelle müssen sich die Menschen auf ihrem Weg zur Arbeit durch wechselnde Umsteigebeziehungen, durch Baustellenumleitungen und Gedränge kämpfen. Sie sind gestresst, noch bevor sie überhaupt am Arbeitsplatz eintreffen und wenn sie nicht pünktlich sind, bekommen sie Stress mit ihrem Arbeitgeber.
- Familien, die bisher die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie nur durch hochorganisierte und getaktete Abläufe hinbekommen, werden bei jeder neuen Änderung komplett umplanen müssen. Kleine Kinder können unter Umständen nicht mehr alleine zur Schule geschickt werden.
- Beschäftigte der Stadt Stuttgart, die von OB Fritz Kuhn ab April 2014 mit einem kräftigen Zuschuss zum Umsteigen auf Busse und Bahnen motiviert werden sollen, werden sich wundern – und ärgern – wenn sie beim Umstieg auf die Stadtbahn auf chaotische Zustände treffen. Vor diesem Hintergrund ist es fraglich, wie viele der Umsteiger das wie lange mitmachen. Ein Bärendienst für das so wichtige und richtige Bemühen um Verringerung des Autoverkehrs und der Feinstaubbelastung in Stuttgart.

Nicht zuletzt die Kolleginnen und Kollegen von der SSB werden belastet. Ihr angesehenes und als zuverlässig bekanntes kommunales ÖPNV-Unternehmen gerät durch die für uns nicht nachvollziehbare Nibelungentreue des Vorstands zu Stuttgart 21 immer mehr in den Sog des Chaos der Bahn, von der die SSB völlig abhängig scheint. Immer wenn die Bahn umplant, muss in Folge auch die SSB alle fertigen geplanten Baumaßnahmen wieder einstampfen und neu entwickeln.

Den größten Stress aber werden die Kolleginnen und Kollegen erleben, die im direkten Kontakt mit den Fahrgästen sind. Sie werden viel auszuhalten haben, und brauchen starke Nerven für die Auseinandersetzung mit der erbosten Kundschaft. Vor allem an diese Beschäftigten der SSB richtet sich unser Flyer der ‚GewerkschafterInnen gegen Stuttgart 21‘. Wir wollen ihnen signalisieren, dass uns klar ist, dass das Stadtbahn-Chaos nicht Schuld der SSB-Beschäftigten ist. Wir wollen mit den Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch kommen, und sie zur betriebsinternen Diskussion anregen. Wir hoffen, dass dann die SSB der Bahn selbstbewusst entgegentritt und sich

endlich wehrt, denn nur dann kann sie auch weiterhin ihren wichtigen Auftrag zur öffentlichen Daseinsvorsorge erfüllen. Es wird dabei nicht immer einfach sein, den wahren Verursacher des Chaos, also Stuttgart 21 zu benennen, weil bei der SSB das Projekt Stuttgart 21 scheinbar nicht in Frage gestellt werden darf.

Stuttgart 21 verwundet die Lebensadern unserer Stadt an ihren empfindlichsten Stellen. Wie lange kann und will ein lebendiger Organismus wie eine Stadt das aushalten? Und wie lange kann eine Stadt die Luft anhalten, ohne ernsthaft Schaden zu nehmen? Wir ‚GewerkschafterInnen gegen S21‘ fordern vom Stuttgarter Gemeinderat, die S21-Verträge zu kündigen, um den Arbeitnehmern, die in Stuttgart mit der Stadtbahn zur Arbeit fahren, das jahrelange Stadtbahn-Chaos zu ersparen, und um dieser Stadt eine Überlebenschance zu geben.

Beitrag von **Dr. Norbert Bongartz**,  
**Aktionsbündnis gegen S21**,  
bei der Pressekonferenz  
„Kampagnen-Start: Für unsere Stadtbahn!“  
am 24.2.2014



## **Vertrauensbruch durch die Bahn zu Lasten der Bürger**

Das Vertrauen der Menschen in das Handeln ihrer gewählten Vertreter und der Regierenden ist eine wesentliche Grundlage des Zusammenlebens in jedem gesellschaftlichen System, das ohne Repressionen auskommen will.

Hier in Stuttgart stehen wir – angesichts des S21-Projektes – vor einem Verrat an den Interessen des Gemeinwohls und dem daraus entstandenen Verlust unseres Vertrauens in die Politik.

Zu den ungezählten Schlägen, die wir seit dem Beginn der Pläne und dem Baubeginn gegen Treu und Glauben haben erleben müssen, kommt nun der Hammerschlag hinzu, dass sich die SSB und der Gemeinderat offensichtlich klaglos den neuerdings anscheinend notwendigen Stadtbahn-Umbauten stellt, die zu erheblichen Belastungen, zu Engpässen und zu Zusammenbrüchen der Fahrpläne führen werden.

Es ist dies für uns ein weiterer Vertrauensverlust, denn die SSB hatte bislang immer versprochen, dass der Stadtbahn-Umbau weitgehend „unter rollendem Rad“ geschehen werde... Das absehbare Verkehrsdesaster steht uns bevor, das Vertrauensdesaster um S21 haben wir aber schon längst.

Den Bürgern in Stadt und Land wurden die Entscheidungen für S21 nur notdürftig mit der Behauptung eines öffentlichen Interesses bemäntelt. Seit vielen Jahren sehen wir, wie fadenscheinig dieser Mantel war und immer noch ist. Als Kritiker des angeblich bestgeplanten Bahn-Projekts haben wir selbst zahlreiche Löcher in diesen Mantel hineingerissen. Sie wurden alle notdürftig geflickt, um die Blößen des Projektes zu überdecken.

Für das Vertrauen in die für das Projekt Verantwortlichen und ihre Projekt-Förderpartner war und ist das fatal: Es ist erschütternd zu sehen, wie weit die Behauptungen der Macher und ihrer Hilfstruppen neben der Wahrheit liegen. Die Hoffnungen derjenigen, die lange Zeit über darauf vertraut hatten, die Macht der aufgedeckten Wahrheiten werde bald zu einem Aus von S21 führen, sind angesichts der bisherigen Erfolglosigkeit arg strapaziert. Viele Menschen haben deswegen bereits resigniert.

**Doch je zweckloser unser Widerstand vielleicht erscheint, umso sinn-voller ist er!** Er wird befeuert durch die chronischen und schweren Vertrauensbrüche derjenigen, die uns immer wieder weismachen wollen, alles sei gut.

Nichts ist gut!

Auch wir im Aktionsbündnis gegen S21 und für K21, wir lassen nicht locker! Darum stehen wir hinter dieser Kampagne und gehen wir mit guten Erfolgsaussichten auch im Rahmen der beiden Bürgerbegehren gegen die Bahn als untreuen Vertragspartner vor.